

Aus der Region

Termine

Gespräch zum Thema Wolf

**PARCHIM** Seit 2015 steht fest, dass es wieder Wölfe im Parchimer Umland gibt. An der Rückkehr der Tiere und dem Umgang der Politik mit ihnen entfachen sich regelmäßig hitzige Debatten. Mitunter geht es zwischen Landwirtschaft und Naturschutz hoch her. Elisabeth Aßmann, Landtagsabgeordnete der SPD, lädt alle interessierten am Mittwoch, 6. Februar, um 18 Uhr ins Gasthaus „Zum Heiligen Geisthof“ zu einem Diskussionsabend zum Thema Wolf ein. Aßmann fordert einen durchdachten Umgang mit dem neuen alten Waldbewohner: Statt die Tiere für ihre Natur zu verurteilen, müsse man vor allem auf den Schutz der Nutztiere vor Wolfsangriffen setzen und die Weidetierhalter besser unterstützen.

Reden über Menschenrechte

**PARCHIM** Um Menschenrechtspolitik geht es bei einem Gespräch mit dem SPD-Bundestagsabgeordneten Frank Junge. Er lädt am 1. Februar um 18.30 Uhr zu einer öffentlichen Veranstaltung in sein Bürgerbüro, Lange Straße 38, in Parchim, ein. Sein Gast Frank Schwabe ist Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion für Menschenrechte & humanitäre Hilfe.

# Schwanzprämie auf Nutria

Biberratte geht es an den Kragen: Wasser- und Bodenverbände wollen rasante Ausbreitung des Nagers stoppen

Von Simone Herbst

**PARCHIM** Sie sehen possierlich aus, sind mit bis zu 65 Zentimetern kleiner als der Biber, gewinnen den Nahrungskampf gegen heimische Arten und sie sind gefährlich: Nutrias unterhöhlen Uferböschungen, graben Löcher und Gänge und gefährden dadurch massiv Hochwasserschutzdeiche. In der DDR wurden die Tiere zu tausenden vor allem wegen des Pelzes gezüchtet. Als nach der Wende die Nachfrage einbrach, wurden sie vielerorts freigelassen. Seitdem breitet sich der eigentlich aus Südamerika stammende Riesennager enorm aus.

Wie etwa Waschbär, Marderhund, Wollhandkrabbe und Schwarzmundgrundel wurde der Nutria vor einigen Jahren auf die EU-Liste „invasiver, gebietsfremder Tier- und Pflanzenarten“ gesetzt (umfasst aktuell insgesamt 49 Arten) und darf seit November 2017 in MV ganzjährig gejagt werden. Unterstützung kommt von Naturschutzverbänden, die hiesige Lebensräume, Arten oder Ökosysteme gefährdet sehen. Deichverbände laufen wegen der enormen Schäden Sturm. Fachleute befürchten, dass die gefährliche Invasion der Wühler kaum noch zu stoppen ist.

Doch aufgeben ist keine Option: Die Wasser- und Bodenverbände „Mittlere

Elde“ (Sitz Parchim), „Untere Elde“ (Sitz Ludwigslust) und „Boize-Sudschale“ (Sitz Toddin) haben sich in der Sache zusammengetan und gehen seit Beginn des Jahres noch einen Schritt weiter. „Auf jeden gefangenen oder erlegten Nutria zahlen unsere drei Verbände ab sofort eine Schwanzprämie“, sagt Uwe Zöllner, Geschäftsführer des WBV in Parchim. Die Verbände, zuständig für die Unterhaltung der Gewässer zweiter Ordnung, beobachten seit Jahren nicht nur die wachsende Population. Ihnen machen die massiven Schäden Sorgen. Da der Nutria leichte Böden liebt und von den zunehmend milden Wintern profitiert, steht zu befürchten, dass er sich aufgrund seiner hohen Reproduktionsrate immer schneller ausbreitet. Uferbereiche an der Elde in der Lewitz sowie Regionen entlang von Boize und Sude sind derzeit die wohl am stärksten betroffenen Gebiete in

der Region. Deutlich geringer ist das Auftreten zum Beispiel am Brühler Bach und an der Mildnitz, Regionen mit deutlich schwereren Böden, weshalb die Verbände „Obere Warnow“ für den Sternberger Raum und „Mildnitz/Lübzer Elde“ in der Region rund um Lübz momentan keine drastischen Maßnahmen ergreifen.

Parchim, Ludwigslust und Toddin haben sich in puncto Schwanzprämie abgestimmt. „Wir zahlen jeweils

drei Euro“, sagt Uwe Zöllner. Genehmigungen gab es von den zahlenden Mitgliedsgemeinden in den Verbandsversammlungen; abgestimmt wurde die zeitlich vorerst nicht begrenzte Maßnahme zudem mit Oberer und Unterer Jagdbehörde. Involviert sei auch der Kreisjagdverband. Eine wissenschaftliche Analyse der Ausbreitung der Biberratte, seltener Sumpfbiber, wie die

Nutria auch genannt wird, gibt es für die stark betroffenen Regionen bislang nicht. „Daher wäre es am sinnvollsten, wenn die Abrechnung der Abschüsse mit Ort und Anzahl zentral über die jeweiligen Hegeringleiter erfolgt. Denn mit diesen Angaben ließe sich auf dem derzeitigen Stand und zu einem späteren Zeitpunkt hoffentlich auch auf die Zurückdrängung der Nutria-Population schließen.“



## 60 000 Euro für den Klimaschutz

Renaturierung des Roggendorfer Moores geht in zweite Phase / Kleingewässer entstehen

Von Michael Schmidt

**KLEIN SALITZ** Für die Renaturierung des Roggendorfer Moores ist eine zweite Etappe gestartet worden. Dabei werden im südlichen Bereich des Moores Drainagen zurückgebaut und der Abfluss einiger Gräben verschlossen. Dadurch sollen die hydrologischen Bedingungen für den Erhalt des landwirtschaftlich genutzten Niedermoores verbessert werden.

Rund 60000 Euro sind für dieses Projekt eingeplant. Umgesetzt wird es vom Biosphärenreservat Schaalsee Elbe und dem Förderverein Biosphäre Schaalsee. Ihm war es gelungen, auch die Vattenfall Umweltstiftung und die Hanseatische Natur- und Umweltinitiative für dieses Projekt ins Boot zu holen.

Während an einigen Stellen Gräben verschlossen werden, sollen sie an anderen Punkten vertieft und verbreitert werden. Dadurch, so Gerd Schriefer vom Förderverein Biosphäre, sollen insgesamt Kleingewässer zwischen Groß Salitz und Klein Salitz entstehen. „Damit verbessert sich auch

der Lebensraum von Amphibien wie der Rotbauchunke oder dem Kammolch sowie dem Weißstorch, der in dem nahegelegenen Klein Salitz seinen Horst hat“, sagt Schriefer. Weiterer positiver Nebeneffekt: Durch die Verbesserung des Wasserrückhaltes werden langfristig weniger Nährstoffe aus dem Gebiet ausgetragen. Dies führe auch zur weiteren Verbesserung der Wasserqualität des Schaalsees, denn das Gebiet entwässert über die Kneeser Bek direkt in den

Schaalsee. Auch nach der Renaturierung des südlichen Moorbereiches soll auf der Fläche eine extensive Beweidung stattfinden. Das 20 Hektar große Areal befindet sich zum größten Teil im Eigentum des Landes Mecklenburg-Vorpommern und des Zweckverbandes Schaalsee-Landschaft. Bei den Landesflächen handelt es sich wiederum um ein Gebiet, das als Nationales Naturerbe vom Bund an die Länder übertragen wurde. Diese Flächen sollen in einem besonde-

ren Maße ökologisch entwickelt werden.

Bereits 2015 war der nördliche Bereich des Roggendorfer Moores renaturiert worden. Dadurch konnte eines der wertvollsten Hochmoore in MV erhalten und dessen ökologischer Zustand verbessert werden. Darüber hinaus konnte bereits mit diesem Projekt ein Beitrag zum Klimaschutz geleistet werden. Denn intakte Moore binden große Mengen des klimaschädigenden Kohlendioxides.



Setzen sich für das Niedermoor bei Klein Salitz ein: Jan-Peter Menzel, Sven Herzog, Gerd Bojdzinski und Gerd Schriefer. (v.l.n.r.)

FOTOS: MICHAEL SCHMIDT

## Land hilft Kandidaten bei Antragstellung



**HAGENOW** Um bei den Kommunalwahlen Ende Mai auf dem Wahlzettel zu stehen, müssen Kandidaten ihre „Wählbarkeit“ nachweisen. Diesen Verwaltungsakt will das Land vereinfachen. Die Anträge auf „Erteilung von Wählbarkeitsbescheinigungen“ sind jetzt per Mail möglich. Die Regelung dazu ist jetzt im Amtsblatt für MV erschienen und am Dienstag in Kraft getreten, informiert Michael Teich, Pressesprecher des Innenministeriums.

Einzelbewerber, Parteien und Wählergruppen können in diesem Jahr erstmals die Anträge auf Erteilung von Wählbarkeitsbescheinigungen, die für jeden Kandidaten einzeln vorgelegt werden müssen, durch eine E-Mail an die Wahlbehörde stellen. Angegeben werden müssen Familienname, Vorname, Anschrift und Geburtsdatum des Kandidaten sowie die Wahl, zu der der Bewerber antreten will. Wahlbehörde

für die Kreistagswahlen sind die Landratsämter, für die Bürgermeisterwahlen sowie Wahl der Stadt- bzw. Gemeindevertretung die jeweilige Stadt- bzw. Amtsverwaltung. Diese Behörde sendet dem Kandidaten die Wählbarkeitsbescheinigung per Post zu, die dann mit den Wahlvorschlägen einzureichen ist.

Die kompletten Unterlagen wiederum müssen bis spätestens 12. März, 16 Uhr, beim jeweiligen Wahlleiter eingegangen sein. Die bisherigen Möglichkeiten der persönlichen und schriftlichen Beantragung bleiben bestehen. *mett*



Bürokratie vor der Wahl

FOTO: F. KRAUFMANN/DPA